

# Retter auf vier Pfoten

## Hundestaffel hilft bei der Suche nach Vermissten

Die BRH-Rettungshundestaffel Mittlerer Neckar war eine der Pioniere in ihrem Verband – und gilt heute als eines der erfahrensten Teams bundesweit.

CONSTANTIN FETZER

Die BRH-Rettungshundestaffel Mittlerer Neckar, die in Schlierbach ihr Übungsgelände hat, ist international gefragt und wird oft zu Einsätzen in Krisengebiete gerufen. Die Arbeit der Hunde und ihren Führern gilt bei Experten als sehr zuverlässig. Kommt ein Hilferuf aus der Region muss es schnell gehen. Sobald beim Einsatzleiter Peter Göttert von der Polizei ein Notruf eingeht, beginnt die Suche. Innerhalb weniger Minuten sind die Freiwilligen, die im ganzen Kreisgebiet verteilt sind, dann vor Ort.

Mal sind es Senioren, Wanderer und Kinder, die nicht mehr nach Hause gekommen sind. Mal sind es Suizidgefährdete, die verschwunden sind oder gar einen Abschiedsbrief hinterlassen haben. Die Arbeit als Ret-

### Mensch und Tier im ständigen Training

tungshundeführer ist nicht einfach. Sie belastet auch die Psyche. Denn hinter jedem Einsatz steckt ein Schicksal oder eine Lebensgeschichte. Meist geht die Suche positiv aus, denn die Hundeteams arbeiten gut zusammen. Aber manchmal sind die Gesuchten einfach verschwunden und damit muss man dann auch umgehen können. „Es ist wichtig, dass man dann in der Gruppe einen Halt hat. Das hilft, wenn einem eine Suche oder ein Schicksal sehr nahe geht“, sagt Göttert.

Über die Jahre hinweg hat sich die Gruppe einen guten Ruf erarbeitet und wird deshalb auch vom Auswärtigen Amt der Bundesregierung für Auslandseinsätze angefordert. So war das Team um Einsatzleiter Peter Göttert, das mittlerweile 30 Rettungshunde zählt,



Jutta Friedl und ihre Hunde gehören zur BRH-Rettungshundestaffel Mittlerer Neckar. Foto: Constantin Fetzer

auch 1999 beim Erdbeben in der Türkei dabei und hat in den Trümmern mit gesucht.

„Lawinen gibt es im Filstal natürlich nicht, darum fahren wir regelmäßig zu Übungen in die Berge“, erklärt der Einsatzleiter. Wichtig sei, dass Mensch und Hund ständig trainiert sind, denn ein Notruf kann jederzeit kommen. Geld bekommen die Retter für ihren Einsatz nicht – selbst der Staat hält sich mit Förderungen weitgehend zurück. Alles wird privat bezahlt. Nur die Hundesteuer entfällt – ein kleines Dankeschön für die ehrenamtliche Arbeit. Das Übungsgelände in Schlierbach, das mit viel Aufwand gebaut wurde, ist einem Trümmerfeld nachempfunden. Es gibt einen Schutthaufen, kleine Baracken, Treppen, Leitern, Röhren – alles, was auch im Einsatz auf die Rettungsteams treffen könnte. Die Tiere lernen so spielerisch den Einsatz als Rettungshund: Der Mensch versteckt sich, der Hund sucht. „Das macht den Tieren sichtlich Spaß“, sagt Göttert. Es gibt verschiedene Arten der Suche: Bei der Flächensuche durchstöbert der Rettungshund, angeleitet durch seinen

Hundeführer, ein meist unübersichtliches und häufig auch unwegsames Gebiet, in dem eine vermisste Person vermutet wird.

Ganz ähnlich bei der Trümmersuche: Hier werden Menschen, die in einem eingestürzten Haus vermutet werden, gesucht. Diese Art der Suche erfordert einen ausgesprochen selbstsicheren Hund mit unerschütterlichem Vertrauen in seinen Hundeführer, da er sich nicht von Brandgeruch, Hektik, Lärm, Geschrei oder ähnlichem ablenken lassen darf. Voraussetzung ist, dass Hund und Mensch gute Nerven haben. Faszinierend sind auch die „Mantrailer“, das sind speziell ausgebildete Hunde, die sich am Individualgeruch eines Menschen orientieren und dessen Spur, sofern dieser zu Fuß unterwegs ist, von seinem letzten Aufenthaltsort ab verfolgen können.

Die Arbeit der BRH-Rettungshundestaffel wird, anders als bei anderen Rettungshundegruppen, ausschließlich aus Spenden finanziert: Konto 56 41 41 14 bei der Kreissparkasse Esslingen, BLZ 611 500 20. [www.brh-schlierbach.info](http://www.brh-schlierbach.info)

### EINER VON UNS



Rüdiger Ehrlich, Webmaster, Tanzclub Staufen, Göppingen.

*Ich sage ja zum Stauferkreis, weil ich hier aufgewachsen bin und hier meine Heimat ist, mit der ich sehr verbunden bin*

### Initiative für Arme

Um zu verhindern, dass Kinder aus armen Familien ausgegrenzt werden, legen vier Sozialträger im Kreis jetzt nach. Sie haben die Aktion „Rückenwind“ ins Leben gerufen: Hilfe für Sport, Musik und Schule. Im Kreis Göppingen sind es laut Statistik derzeit etwa 3000 Kinder, die in Hartz-IV-Familien leben. Dazu kommen noch viele hundert Kinder und Jugendliche, deren Eltern knapp darüber liegen. An diese Gruppe richtet sich die ökumenische Aktion „Rückenwind“. Die Initiatoren von Caritas, Diakonie, KAB und dem Netzwerk Arbeitswelt rechnen mit einer großen Nachfrage aus den Familien. Schließlich soll das Angebot möglichst niederschwellig und unbürokratisch ablaufen. Allerdings kommen die Familien um ein Antragsformular nicht herum. Darin müssen sie auch das Einkommen offen legen. Ein Kuratorium wird dann über die Hilfe entscheiden.